Zeitschrift: Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz
Herausgeber: Autorinnen und Autoren für Architektur
Band: - (2019)
Heft: 44

Vorwort: Was steht daneben?
Autor: Kunz, Gerold

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was steht daneben?

von Gerold Kunz

Zählen der Bau eines Gemeinschaftshauses im Hof einer Genossenschaftssiedlung, eines Schutzdaches auf dem Schulhausplatz oder eines Kiosks in der Bahnhofshalle zu den Arbeiten für Berufseinsteiger? Wohl kaum: Die hier in KARTON präsentierten Nebenbauten weisen im Gegenteil nach, dass es sich um anspruchsvolle Aufgaben handelt, die eine professionelle Betreuung verlangen.

Aber wann bezeichnen wir einen Bau als Nebengebäude? Immer dann, wenn er in einem untergeordneten Verhältnis zu einem Hauptgebäude steht. Beim Hofgebäude, bei der Pausenhalle oder beim Kiosk ist diese Zuordnung klar und verständlich. Wie sieht es aber bei der Theaterbox oder beim Kurhaus Hergiswald aus? Lassen sich diese Bauten noch als Nebengebäude verstehen?

Diese beiden Beispiele reklamieren ihre Einzigartigkeit durch eine andere Formensprache und Materialwahl, die sie von ihren Referenzgebäuden absetzen. Trotzdem wären sie an ihrem Standort ohne ihr benachbartes Hauptgebäude, sei es die Wallfahrtskapelle oder das Luzerner Theater, zu denen sie in Beziehung stehen, fremd.

Ohne Wallfahrtskapelle macht das Kurhaus Hergiswald wenig Sinn. Es ergänzt den Besuch der Kapelle und ist somit in der Hierarchie zweitrangig, was das Gebäude aber nicht davon befreit, gut gestaltet sein zu müssen. Auch die Theaterbox steht nicht im Schatten des Theaters. Erst die Platzierung vis-à-vis des Theaterbaus hat den Theaterplatz geformt und dem Kunstbeitrag von Lang Baumann einen Ort gegeben.

Nebengebäude stehen in einem Dialog zu ihren Nachbarbauten, was für gesellschaftliches Leben unabdingbar ist. Sie dienen einem übergeordneten Ganzen und stellen zwischen den Gebäuden Beziehungen her. Nebengebäude schärfen den Kontext und erzeugen Spannungen. Wer einen Ort entwickeln will, muss sich also die Frage stellen, was es an Ergänzungen zum Bestehenden braucht. Es braucht nicht nur mehr Hauptgebäude – es braucht auch mehr Nebengebäude.

Die Abbildungen auf dem Titelbild und in der Heftmitte haben vordergründig wenig miteinander zu tun. Im Innenhof der abl-Siedlung Himmelrich 1 reflektieren die Fassaden der Blockrandbebauung auf der Spiegelverglasung des Gemeinschaftshauses. Der Blick aus den Fenstern der Bauabteilung des Technikums an der Dammstrasse ist auf das Baselstrassenquartier gerichtet. Weil die Baselstrasse schon damals als dringliches Sanierungsgebiet galt, verspricht das Bild den Aufbruch in eine neue Zeit, die der modernen Architektur gehört. Anders im Himmelrich: hier macht sich der Neubau unsichtbar und kokettiert mit der Schönheit der historischen Fassaden. Zwischen den beiden Bauten liegen zwei Generationen und ein veränderter Blick auf die Welt.